

Landschaften werden zu Stilleben

Die Malerin
Gisela Petersen zeigt
eine Retrospektive
in Bardowick

VON FRANK FÜLLGRABE

Bardowick. Aquarelle und Horizonte, freie Komposition, Wolken erleben, Natur im Wechsel, analoge Fotografie, Malerei und Grafik: Wer sich im Web einen Überblick über das Werk von Gisela Petersen verschaffen will, der landet zunächst auf dem „Seitenpfad“. So ist ihre Homepage überschrieben, und dort finden sich allerhand Kapitel, sie führen quer durch die Motive und Techniken der bildenden Kunst. Im richtigen Leben stellt Gisela Petersen jetzt im Rathaus der Samtgemeinde Bardowick am Dom aus, und dort ist das Thema deutlich enger gefasst; Titel: „Retrospektive von Ölbildern“, zu sehen sind fast ausschließlich Arbeiten aus den Achtziger Jahren. Wer sagt, dass eine Retrospektive quer durch die Zeit führen muss?

Die Bilder, durchweg Landschaften (bis auf einige Stilleben), wecken Erinnerungen an Spaziergänge, an behagliche Momente in der vertrauten Natur, und tatsächlich: Die Bilder heißen etwa „Herbst in der Vögeler Landwehr“, „In der Amelinghausener Heide“ und „Sommer in den Elbwiesen bei Artlenburg“, machmal auch nur „Zwei Birken im Garten“ oder „Letzte Som-



„Mechterser Kirchsteig/Herbstbirken“ (Öl, 1986) von Gisela Petersen.

Foto: ff

merblumen“ – es sind jedenfalls Schauplätze aus der Region. Gisela Petersen lebt selbst in Vögelsen, erkundete ihre Umgebung mit Gespür für Stimmungen, Temperaturen, Lichteffekte.

Die Motive sind sorgsam arrangiert, detailliert – aber nicht penibel – ausgeführt, führen den Blick des Betrachters durchs Land zu den Refugien. Auch die Landschaften lassen sich als Stilleben beschreiben, Menschen fehlen völlig, und selbst der Blick auf eine Trompete kündigt nicht von Jazz, sondern von Ruhe, das Instrument liegt im Koffer, noch nicht auseinander-

genommen, daneben ein Putztuch, wahrscheinlich ist die Probe oder das Konzert bereits zu Ende.

Noch einmal zum Seitenpfad, zur Vita: „Ich, Gisela Petersen, geb. 1949, studierte einige Semester Didaktik der Kunst bei Professor Herbert Kessler in Lüneburg, von dem ich Anregungen für mein eigenes Schaffen als Malerin bekam. Ich bildete mich autodidaktisch weiter, wobei ich Werke von bedeutenden Künstlern in Kunsthallen und Museen studierte. Besondere Anregungen für meine Ölmalerei bekam ich durch Werke des in meinem

damaligen Wohnort ansässigen Malers Harald Illies, ein Sohn des bekannten Malers Arthur Illies.“

Und, zur Entstehung der Ölbilder: „Den Landschaftsmotiven lagen Bleistiftskizzen zugrunde, welche ich vor Ort gefertigt habe. Diese dienten als Grundlage für das aus der Erinnerung im Atelier gemalte Bild. Gleiches gilt für die Blumenmotive. Die Stilleben und Porträts wurden vor dem Objekt gemalt, denen allerdings auch zeichnerische Vorstudien vorausgingen.“

Die Achtziger-Retrospektive mit 36 Arbeiten ist noch bis zum 5. Dezember zu sehen.